

Tag der Brücken- projekte



27.11.2019

Beginn 13.15 Uhr



Leibniz Center
for Science and Society



*Mit Brückenprojekten verfolgt das LCSS zwei Ziele:
Erstens sollen die Wechselwirkungen zwischen
Wissenschaft und Gesellschaft interdisziplinär
beforscht, zweitens systematische Verbindungen von
Hochschul- und Wissenschaftsforschung entwickelt
werden. Alle Brückenprojekte bearbeiten ihr
jeweiliges Thema folglich aus mindestens zwei
disziplinären Perspektiven.*

INHALTSVERZEICHNIS

Forschungsdaten schützen: disziplinäre Praktiken und ihre Reflexion im Datenschutz- und Immaterialgüterrecht	2
Studienfachwahl: Determinanten, Prozesse und soziale Reproduktion	4
Epistemic and social robustness within research – the example of the replication crisis in psychology	6
Geschlecht und Wissenschaftssprache – Untersucht am Beispiel der sprachlichen Bearbeitungen von Forschungsanträgen	8
Binnendifferenzierung der Professur – Eine Analyse zur Entwicklung des zentralen Stellentypus im deutschen Hochschulsystem	10
Verwaltung und Wissenschaft – Konkurrierende oder komplementäre Rationalitäten	12
Wissensbeschaffung und –verarbeitung durch die politisch-administrative Elite (PAE)	14
Evaluation der Folgen von Studienstrukturreform und Hochschulexpansion für die Arbeitsmarkterträge von Hochschulabsolventinnen und -absolventen	16

FORSCHUNGSDATEN SCHÜTZEN: DISZIPLINÄRE PRAKTIKEN UND IHRE REFLEXION IM DATENSCHUTZ- UND IMMATERIALGÜTER-RECHT

Beteiligte Disziplinen:	Rechtswissenschaften und Soziologie
Antragsteller/innen:	Prof. Dr. Eva Barlösius und Prof. Dr. Nikolaus Forgó
Projektmitarbeiter/innen:	Ass. iur. Friederike Knoke und Michaela Pook-Kolb, M.A.
Bearbeitungszeitraum:	01.01.2017 – 31.12.2018

Projektbeschreibung:

Aus soziologischer und rechtswissenschaftlicher Perspektive wird erforscht, welche Daten Wissenschaftler/innen als schützenswert betrachten. Aus rechtswissenschaftlicher Sicht handelt es sich bei den in der Forschung verwendeten oder generierten Rohdaten nicht um urheberrechtlich geschütztes geistiges Eigentum. Gleichwohl berufen sich die Wissenschaftler/innen, um ihre Schutzpraktiken zu rechtfertigen, darauf, dass von ihnen generierte Daten ihr geistiges Eigentum seien. Im Projekt werden drei Forschungsfragen bearbeitet: (1) Welche Forschungsdaten schützen Wissenschaftler/innen und welche Praktiken wenden sie dazu an? (2) Werden einerseits die als schützenswert kategorisierten Forschungsdaten und andererseits legitime Interessen anderer Forscher/innen an der Nutzbarkeit dieser Daten rechtlich adäquat geschützt? (3) Inwiefern lassen sich aus den empirischen Ergebnissen Rückschlüsse auf die Validität juristischer Begründungsdiskurse ziehen?

Im Projekt wurden leitfadengestützte Interviews mit Post-Doktorand/innen oder in ihrer Karriere ähnlich fortgeschrittenen Wissenschaftler/innen aus vier Disziplinen geführt, weil diese Gruppe bereits eigene Erfahrungen zu der Thematik gesammelt hat. Die Disziplinen wurden nach drei Kriterien ausgewählt: Selbst erzeugte Daten (erhoben oder experimentell), rechtliche Komplexität (Daten mit oder ohne Personenbezug), hohe oder geringe Bereitschaft zu Data Sharing auf Basis der bisherigen Forschung. Insgesamt wurden 22 Interviews mit Wissenschaftler/innen aus der Medizin, Biologie, Psychologie und Linguistik geführt.

Aus dem Projekt gehen zwei Dissertationen, mehrere Vorträge, Aufsätze, Buchkapitel und Vorarbeiten für Forschungsanträge hervor.

Gehaltene Vorträge:

Wem gehören die Daten? Wissenschaftssoziologische Betrachtungen zum Verhältnis von Forschung und Infrastruktur, Vortrag, MHH, vor allen Datenschutzbeauftragten der wissenschaftlichen Einrichtungen in Niedersachsen (Februar 2019).

Rechte an Forschungsdaten. Eine rechtswissenschaftliche Untersuchung anhand von Theorie und Empirie, Posterpräsentation, 5-Jahr-Feier des DZHW (Januar 2019).

Was sind wissenschaftliche Eigenleistungen? Wissenschaftssoziologische Überlegungen zum Verhältnis von Forschung und Infrastruktur, Vortrag, Institut für Soziologie, Universität Bonn (Oktober 2018).

Publikationen:

Friederike Knoke, Eva Barlösius (in der Begutachtung): Regeln zum Umgang mit Forschungsdaten und die Wissenschaftsfreiheit. Eine Analyse auf der Grundlage empirischer Ergebnisse.

Eva Barlösius (2019): Infrastrukturen als soziale Ordnungsdienste. Ein Beitrag zur Gesellschaftsdiagnose. Frankfurt/M.: Campus.

Eva Barlösius, Friederike Knoke, Michaela Pook-Kolb (2018): Was sind wissenschaftliche Eigenleistungen – während des Forschungsprozesses und nach der Publikation der Ergebnisse?, in: Leila Akremi, Nina Baur, Hubert Knoblauch, Boris Traue (Hrsg.) Handbuch: Interpretativ forschen, Weinheim: Beltz, S. 133-160.

Dissertationsprojekte:

Dissertationsprojekt 1:

Arbeitstitel: Subjektive Rechte an Forschungsdaten. Eine Untersuchung zivil- und datenschutzrechtlicher Schutzkonzepte unter Einbeziehung empirischer Erkenntnisse (Einreichung geplant in 2020).

Dissertationsprojekt 2:

Arbeitstitel: Teilen oder nicht teilen – Die Systematik des Schützens von Forschungsdaten (Einreichung geplant in 2020).

Weitere Außenwirkungen:

Das Projekt diente als Vorarbeit für die Einwerbung des DFG-Projekts: Zum Zusammenhang von disziplinären Originalitätskonzepten und handlungspraktischen Orientierungen für das Teilen von Daten.

STUDIENFACHWAHL: DETERMINANTEN, PROZESSE UND SOZIALE REPRODUKTION

Beteiligte Disziplinen:	Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften
Antragsteller/innen:	Dr. Carina Engelhardt, Dr. Karola Bätje (ehem. Friedrici), Dr. Markus Lörz und Prof. Dr. Andreas Wagener
Projektmitarbeiter/innen:	Björn Seipelt, M.A. und Johannes Carl, M.A.
Bearbeitungszeitraum:	04.2017 – 03.2019 (verlängert bis 03.2020)

Projektbeschreibung:

1. Projektbeschreibung

Im Rahmen des Projekts wird aus verschiedenen disziplinären Perspektiven ein theoretisches Modell erarbeitet, welches die Prozesse der Studienfachwahl veranschaulicht und Erklärungsansätze für die beobachtbaren herkunftsspezifischen Unterschiede in der Studienfachwahl liefert.

Daran anschließend werden umfassende empirische Untersuchungen zu den herkunftsspezifischen Unterschieden in der Studienfachwahl durchgeführt. Auf Basis der DZHW-Studienberechtigtenbefragungen 1976-2010 werden die Prozesse und Mechanismen sozialer Ungleichheiten in der Studienfachwahl detailliert herausgearbeitet und die zeitliche Entwicklung dieser Ungleichheiten über die vergangenen Jahrzehnte betrachtet.

Die Theorie und die empirische Analyse liefern wichtige Hinweise für künftige Studien im Bereich der Bildungsforschung und zeigen Ansatzpunkte für bildungspolitisches Handeln auf.

2. Arbeitsprogramm und methodischer Ansatz

Das theoretische Modell beschreibt die Studienfachwahl als eine Entscheidung, die auf verschiedenen materiellen und nicht-materiellen Aspekten basiert. Die Studienfachwahl wird als Gleichgewichtsphänomen beschrieben: sie ist ein Adaptions- und Nachahmungsprozess, der von der Sozialisation im Elternhaus und der kulturellen und sozialen Umgebung abhängt. Außerdem soll die Dynamik Aufschluss über (hinreichende) Bedingungen für die Verfestigung oder Lockerung herkunftsspezifischer Ungleichheiten bei der Studienfachwahl geben.

In der empirischen Analyse werden auf Basis aktueller Daten und fortgeschrittener Regressions- sowie Dekompositionstechniken die wesentlichen Determinanten der Studienfachwahl identifiziert und die den herkunftsspezifischen Unterschieden zugrundeliegenden Mechanismen herausgearbeitet. Darüber hinaus werden die Ungleichheiten auf Basis von Zeitreihenanalysen seit Mitte der 1970er Jahre untersucht.

3. Geplante Ergebnisse und Verwertung

Es wurde bereits eine wirtschaftstheoretische *Masterarbeit* zum Thema der intergenerativen Transmission der Studienfachwahl angefertigt. In Zusammenarbeit mit einem Teil der Antragstellenden wird daraus ein Aufsatz entstehen.

Es wurde eine empirische bildungssoziologische *kumulative Dissertation* zum Thema „Soziale Ungleichheiten in der Studienfachwahl“ begonnen. Ein erster Aufsatz wurde bereits in der Zeitschrift „soziale Welt“ zur Veröffentlichung angenommen. Zwei weitere Aufsätze befinden sich in der Konzeption.

Außerdem verfassen zwei Antragstellende (disziplinübergreifend) gemeinsam einen Aufsatz, welcher die Herangehensweisen der empirischen Wirtschaftsforschung und der empirischen Soziologie miteinander kombiniert.

Alle entstandenen Aufsätze sollen in referierten Fachzeitschriften veröffentlicht werden.

Gehaltene Vorträge:

Lörz, Markus / Seipelt, Björn:
Soziale Ungleichheiten zwischen Schule, Studium und Promotionsintention: Leistungsunterschiede, Entscheidungsprozesse oder Pfadabhängigkeiten.
Vortrag auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) 2018 in Göttingen.

Lörz, Markus / Seipelt, Björn:
Soziale Ungleichheiten zwischen Schule, Studium und Promotionsintention: Inwieweit sind herkunftsspezifische Unterschiede das Resultat kultureller Reproduktion, bildungsbiographischer Rahmenbedingungen oder individueller Entscheidung?
Vortrag auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF) 2019 in Köln.

Publikationen:

Lörz, Markus / Seipelt, Björn (2019): Sind herkunftsspezifische Ungleichheiten in der Promotionsintention das Resultat kultureller Reproduktion, individueller Entscheidung oder bildungsbiographischer Rahmenbedingungen? *Soziale Welt* 70(2) (im Erscheinen).

Dissertationsprojekt:

Einreichung geplant in 2022 Arbeitstitel: Bedingungen und Konsequenzen herkunftsspezifischer Studienfachwahl.

EPISTEMIC AND SOCIAL ROBUSTNESS WITHIN RESEARCH – THE EXAMPLE OF THE REPLICATION CRISIS IN PSYCHOLOGY

Involved Disciplines: Philosophy and Sociology

Applicants: Prof. Dr. Uljana Feest, Prof. Dr. Torsten Wilholt und Prof. Dr. Eva Barlösius

Project Period: 01.04.2017 – 31.12.2019

Project Description:

In our project we concentrate on the replicability of data generating research, especially on the scientific skills in use of transforming raw data to primary data. Referring to Leahey (2008) we describe this process as data editing. Data editing, we argue, is local and context-dependent in several respects, in that it (a) presupposes tacit knowledge with respect to the specifics of the instruments used, and (b) typically is done before the background of the purpose/question for which the data were generated. Taken together, these two aspects of context-dependence call into doubt the very notion that a shared data base of neutral primary data is a realistic aim. We situate our analysis within existing sociological analyses of data sharing practices and of the division of scientific labor, as well as with respect to the philosophy and sociology of tacit/practical knowledge, the social epistemology of science and the emerging field of the philosophy of data.

In September 2019 we cooperated with the Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung (IMGWF) at Universität Lübeck to co-organize the interdisciplinary and international workshop “Replication of Crises: Psychology in Times of Epistemic Upheaval” in Lübeck.

Leahey, Erin (2008): Overseeing Research Practice: The Case of Data Editing, September 2008, *Science, Technology & Human Values* 33(5):605-630 DOI: 10.1177/0162243907306702

- Presentations:** Uljana Feest, Torsten Wilholt und Eva Barlösius: “From Raw Data to Primary Data: Research Practices Tacit Assumptions and Replicability” (at the Lübeck workshop)
- Publications:** It is planned to revise the lecture to an essay
- Visibility:** <https://twitter.com/felicitycallard>
<https://twitter.com/siminevazire>
<https://twitter.com/ivanflis>

GESCHLECHT UND WISSENSCHAFTSSPRACHE – UNTERSUCHT AM BEISPIEL DER SPRACHLICHEN BEARBEITUNGEN VON FORSCHUNGSANTRÄGEN

Beteiligte Disziplinen:	Soziologie und Linguistik
Antragsteller/innen:	Prof. Dr. Eva Barlösius, Prof. Dr. Gabriele Diewald und PD Dr. Axel Philipps
Projektmitarbeiter/innen:	Zlata Liwschin, M.A. und PD Dr. Axel Philipps
Bearbeitungszeitraum:	02.2018 – 01.2020
Kooperationspartner/innen:	VolkswagenStiftung

Projektbeschreibung:

Verschiedene wissenschaftliche Studien haben nachgewiesen, dass Frauen in der Wissenschaft im Vergleich zu Männern immer wieder eine Schlechterstellung erfahren. Dieses Phänomen findet sich auch im Bereich eingeworbener Drittmittel, was zum Teil auf unterschiedliche Bewertungsweisen in den Gutachten zurückgeht. So müssen Antragstellerinnen größere Leistungen vorweisen, um die gleichen Einschätzungen wie Männer zu erhalten. Dieses Ungleichheitsverhältnis bleibt letztlich auch dann bestehen, wenn das Geschlecht der Antragstellenden für die Gutachtenden unbekannt ist. Berücksichtigt man dabei, wie Untersuchungen zeigen, dass Wissenschaftlerinnen im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen ihre Kompetenzen eher niedriger und selbstkritischer einschätzen, prüfen wir in unserem Forschungsvorhaben, ob sich in der wissenschaftlichen Textsorte Forschungsanträge mögliche Differenzen im Gebrauch der geschriebenen Sprache zeigen.

Wir gehen dazu explorativ vor, da bisher kaum Forschung zum geschlechtsspezifischen Sprachgebrauch in Forschungsanträge vorliegt. Konkret untersucht das Projektteam auf der Grundlage linguistischer Annahmen und Verfahren Forschungsanträge aus einer hochkompetitiven Förderlinie.

Der Schwerpunkt unserer Analysen liegt auf dem Gebrauch epistemischer Modalverben durch die Antragstellenden. Dazu haben wir nach einer Vorstudie aus den eingereichten Anträgen der Förderlinie aus den Jahren zwischen 2013 und 2016 ein Zufallssample von 336 Anträgen gezogen und nach einem Kodeplan kodiert.

Dieses Vorgehen liefert Ergebnisse zum konkreten Gebrauch epistemischer Modalverben durch die Antragstellenden. Wir können auf diese Weise erfassen, ob und wie Antragstellende mit bestimmten Merkmalsausprägungen zu eher abschwächenden, verstärkenden oder neutralen Formulierungen tendieren.

Wir präsentieren die Resultate auf Konferenzen und in geplanten Publikationen der Forschungsgemeinschaft. Zugleich zeigt unsere Studie, wie sich linguistische Herangehensweisen produktiv für sozialwissenschaftliche Fragestellungen einsetzen lassen.

Gehaltene Vorträge:

“Geschlecht und Wissenschaftssprache – untersucht am Beispiel der sprachlichen Bearbeitungen von Forschungsanträgen“ bei der VolkswagenStiftung in Hannover am 21. September 2018

“Gender and Academic Language Use in Research Proposals“ auf der ICAME40 in Neuchâtel (Schweiz) am 3. Juli 2019

BINNENDIFFERENZIERUNG DER PROFESSUR – EINE ANALYSE ZUR ENTWICKLUNG DES ZENTRALEN STELLENTYPUS IM DEUTSCHEN HOCHSCHULSYSTEM

Beteiligte Disziplinen:	Rechtswissenschaften und Soziologie
Antragsteller/innen:	Prof. Dr. Volker Epping, Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans und PD Dr. Bernd Kleimann
Projektmitarbeiter/innen:	Dipl.-Jur. Roni Deger und Thorben Sembritzki, M.A.
Bearbeitungszeitraum:	01.04.2018 – 31.05.2020

Projektbeschreibung:

Die Professur hat den Charakter einer kleinen Institution, d.h. eines historisch langlebigen, unhinterfragten Rollen- und Strukturmusters. Die Institution wird als Stelle in der Organisation Hochschule verankert. In den letzten etwa anderthalb Jahrzehnten mehren sich die Anzeichen dafür, dass sich bei der über lange Zeiträume relativ homogenen Stelle eine Binnendifferenzierung vollzieht und unterschiedliche Typen von Professuren zu unterscheiden sind.

Das Projekt untersucht erstens Art und Ausmaß einer möglichen Binnendifferenzierung der Professur, zweitens relevante Ursachen und Einflussfaktoren auf den Differenzierungsprozess und drittens Wirkungen und Folgen mit Blick auf die Erwartungen an die Professur, ihre Ausstattung, Aufgabenwahrnehmung, organisationale Einbettung und Vernetzung. Besondere Schwerpunkte liegen u. a. auf Qualifizierungsstellen (Juniorprofessur, Tenure Track etc.), Open-Topic-Professuren, Professuren aus Gemeinsamen Berufungen und sog. Shared Professorships.

Arbeitsprogramm und methodischer Ansatz

Zu diesem Zweck werden zwei Teilstudien durchgeführt:

- (1) Es wird eine Längsschnittanalyse der relevanten Gesetzestexte auf Bundesebene sowie in sechs deutschen Bundesländern durchgeführt, um so die Grundthese einer zunehmenden Binnendifferenzierung zu überprüfen und ggf. räumliche Diffusionsprozesse bestimmter Merkmale von Professuren nachzuzeichnen.
- (2) Anhand von Fallstudien an Universitäten soll vergleichend dargelegt werden, wie bestimmte Varianten der Professur umgesetzt werden, welche strategischen Ziele damit verfolgt werden, und welche Herausforderungen sich für Universitäten als Akteure ergeben.

Die Auswertung erfolgt anhand eines theoretischen Modells, das sich an Bourdieus Untersuchungen zum wissenschaftlichen Feld und den dort wirkmächtigen Kapitalien orientiert. Wir gehen davon aus, dass die rechtliche Normierung von Professur-Varianten die Akkumulation feldspezifischer Kapitalien für Stelleninhaber(innen) grundlegend bedingt und institutionalisiert.

Geplante Ergebnisse und Verwertung

Es konnten - von den 1960er Jahren bis Ende 2018 – rund 30 Professur-Varianten identifiziert werden, die sich anhand ihres Aufgabenprofils, ihrer Qualifikationsanforderungen, Besoldungsgruppenzugehörigkeit, akademischen Bezeichnung sowie weiterer Merkmale unterscheiden lassen. Die im Rahmen des Projekts geführten Interviews offenbaren, dass bestimmte Stellen-Varianten den Hochschulen als Instrumente dienen, um sich in einem gestiegenen Wettbewerb strategisch zu positionieren.

Derzeit befinden sich zwei Fachartikel in Vorbereitung bzw. wurden eingereicht. Die Analysen zum Hochschulrecht werden zusätzlich in einer Monographie zusammengetragen. Schließlich wird ein Drittmittelantrag für ein erweitertes Projekt in diesem Themenfeld erarbeitet.

Gehaltene Vorträge:

Deger, R., & Sembritzki, T. (2019, Mai).
Binnendifferenzierung der Professur. Eine Analyse der hochschulrechtlichen Rahmenbedingungen zur Etablierung professoraler Stellenvarianten. Vortrag auf der Frühjahrstagung der DGS-Sektion „Bildung und Erziehung“, Hannover.

Deger, R., & Sembritzki, T. (2019, Oktober).
Hochschulrecht und Professur – Eine Analyse der Entwicklung rechtlicher Rahmenbedingungen am Beispiel von Qualifizierungsstellen. Vortrag auf dem DZHW-Workshop „Wissenschaftliche Personal- und Strukturentwicklung auf dem Weg zur Professur“, Hannover.

Publikationen:

Deger, R., & Sembritzki, T. (2019).
Hochschulrecht und Professur – Eine Analyse der Entwicklung rechtlicher Rahmenbedingungen am Beispiel von Qualifizierungsstellen. *(eingereicht bei Zeitschrift Wissenschaftsrecht)*

Deger, R., & Sembritzki, T. (2020). Professur(-Varianten) und Exzellenz – Fallstudien an Universitäten. *(In Vorbereitung als LCSS-Working Paper)*

Deger, R.: Die Binnendifferenzierung der Professur - eine Analyse des deutschen Hochschulrechts in Bund und Ländern (in Vorbereitung als Monographie)

Dissertationsprojekte:

Dissertationsprojekt von Thorben Sembritzki: „Gestaltung von Karrierewegen und Stellenprofilen für Professuren an deutschen Hochschulen (Universitäten und Fachhochschulen bzw. Hochschulen für angewandte Wissenschaft)“; Einreichung bis 07/2020

VERWALTUNG UND WISSENSCHAFT – KONKURRIERENDE ODER KOMPLEMENTÄRE RATIONALITÄTEN

Beteiligte Disziplinen:	Soziologie, Verwaltungswissenschaft und Politikwissenschaft
Antragsteller/innen:	Prof. Dr. Marian Döhler, Prof. Dr. Christoph Hönnige, Prof. Dr. Anna Kosmützky und Prof. Dr. Eva Ruffing
Projektmitarbeiter:	Helge Staff, M.A.
Bearbeitungszeitraum:	01.07.2019 – 30.06.2021
Kooperationspartner/innen:	Mehrere deutsche Universitäten

Projektbeschreibung:

Universitäten weisen als primäre Organisationsziele die Produktion von Forschungsleistungen und die Ausbildung von Studierenden sowie eine Reihe von weiteren Sekundärzielen auf. Um diese Ziele zu erreichen, sind sie funktional in Wissenschaft und Verwaltung sowie sektoral in Fakultäten spezialisiert. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass das Erreichen der Organisationsziele auch von einer erfolgreichen Kooperation der ausdifferenzierten Teile abhängig ist. Unser Projekt befasst sich aus politik- und verwaltungswissenschaftlicher sowie soziologischer Perspektive mit der Frage, wie Koordinationsprozesse innerhalb von Universitäten funktionieren und welche Rolle der Wissensstand der Verwaltung über wissenschaftliche Prozesse dabei spielt. Das Projekt basiert auf der Grundannahme, dass die starke Trennung durch unterschiedliche Aufgaben und Karriereverläufe in Verwaltung und Wissenschaft dazu führen, dass die Verwaltung ihre Leistungen dann gut erbringen kann, wenn sie über einen hohen Wissensstand über wissenschaftliche Prozesse verfügt, der damit indirekt zum Erreichen der Organisationsziele von Universitäten beiträgt.

Zum empirischen Test werden in mehreren großen Universitäten die Zufriedenheit, der Informationsstand und deren Determinanten empirisch überprüft. Das Arbeitsprogramm sieht dazu drei Schritte vor, die unterschiedlichen Zwecken dienen und sich daher methodisch unterscheiden. Im ersten Schritt untersuchen wir die Leitungsstrukturen aller deutschen Universitäten anhand ihrer Grundordnungen und mithilfe von explorativen Cluster-Analysen. Dieses ermöglicht uns die Einordnung unserer Fälle in die Gesamtpopulation. Im zweiten Schritt führen wir zur Weiterentwicklung der Kausalmechanismen und Hypothesen qualitative Organisationsfallstudien durch, die auf teilstrukturierten Leitfadenterviews mit einem breiten Spektrum von Mitarbeiter*innen der Universitäten und der Analyse von Organisationsdokumenten basieren. Darauf aufbauend und in einem dritten Schritt, testen wir unsere Hypothesen quantitativ mit Online-Surveys an den Falluniversitäten.

Die Ergebnisse des Projektes werden sich in drei Publikationen in wissenschaftlichen Journals, einem weiterführenden Drittmittelantrag und ggf. weiteren nichtwissenschaftlichen Publikationen sowie in Sonderauswertungen für die beteiligten Universitäten niederschlagen. Die drei Journalartikel teilen sich entsprechend des Arbeitsprogrammes in 1) eine explorative Studie der Typen von universitären Leitungsstrukturen in Deutschland, 2) eine qualitative Organisationsfallstudie, sowie 3) eine „mixed methods“ Studie auf. Ferner bilden die so getesteten Hypothesen und Instrumente die Grundlage für einen Drittmittelantrag zur Förderung eines Folgeprojekts mit deutlich breiterer Fallbasis (national/international).

Gehaltene Vorträge:

27.09.2019 im Rahmen des Workshops „Forschungsdesiderate und Dateninfrastruktur der vergleichenden Forschung zur Hochschul-governance“ am DZHW, Hannover

Publikationen:

1. Projekt-Artikel (Draft) “The distribution of institutional power within German Universities. Is there something beyond the ‘Länder’?”

WISSENSBESCHAFFUNG UND –VERARBEITUNG DURCH POLITISCH-ADMINISTRATIVE ELITE (PAE)

Beteiligte Disziplinen:	Politikwissenschaft und Wirtschaftswissenschaft
Antragsteller/innen:	Prof. Dr. Marian Döhler und Prof. Dr. Sylvia Veit
Bearbeitungszeitraum:	01.10.2017 – 30.09.2018
Kooperationspartner/innen:	Dr. Falk Ebinger, Institut für Public Management und Governance, Wirtschaftsuniversität Wien

Projektbeschreibung:

Die Rolle wissenschaftlicher Expertise im politischen Prozess ist das zentrale Thema des Projekts, in dem politikwissenschaftliche und Sichtweisen aus dem Public Management zusammentreffen. Dazu wird eine empirische Erhebung zu den sozialstrukturellen Merkmalen, der Politisierung sowie dem Politik- und Rollenverständnis von politisch-administrativen Eliten durchgeführt. Im Kern geht es um die Fortführung einer 1972 erstmals im Rahmen der Comparative Elite Study (CES) und seit 2005 ununterbrochen immer kurz vor der Bundestagswahl als PAE-Studie durchgeführten Befragung über die sozialstrukturellen Merkmale (Herkunft, Ausbildung und Hochschulbildung, Karrierewege), die Politisierung sowie das Politik- und Rollenverständnis leitender Mitarbeiter/innen aller Bundesministerien in Deutschland. Zusammen mit den älteren Erhebungen besteht eine empirische Datenquelle von erheblicher Bedeutung, die mit jedem weiteren Messzeitpunkt an Wert gewinnt. Im Brückenprojekt wird diese Erhebung fortgesetzt: Für die PAE-Befragung 2017 haben wir den Fragenkatalog überarbeitet und durch die Addition neuer Fragekategorien so weiterentwickelt, dass die bisher primär als Elitestudie angelegte Befragung anschlussfähig wird zu sozialwissenschaftlichen Frageperspektiven, die sich mit dem Rollenwandel des Leitungspersonals sowie insbesondere dem veränderten Status von Wissenschaft und Expertise in Entscheidungsprozessen im politisch-administrativen System beschäftigen. Damit ermöglichen wir eine longitudinale Perspektive auf Fragestellungen rund um die Rolle wissenschaftlichen Wissens und wissenschaftlicher Expertise in Ministerialverwaltungen des Bundes und Länder, Bundesoberbehörden und Ressortforschungseinrichtungen.

Gehaltene Vorträge:	Döhler, Marian: Ministerialverwaltung und Interessengruppen – Neue und vergessene Perspektiven auf ein altes Thema. Präsentation für die Tagung der DVPW-Sektion „Policy-Analyse und Verwaltungswissenschaft“ am 19. und 20.09.2019 an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften, Speyer.
----------------------------	---

Publikationen:

Beneke, Jasmin Theres. 2019. Wissenschaftliche Beratung der Bundesministerien – ein Politikfeldvergleich. MA-Arbeit, Leibniz Universität Hannover.

Ebinger, Falk and Sylvia Veit: Same same but different? Administrative Roles and Politicization in Ministerial Bureaucracies. Paper for the ECPR General Conference, University of Wroclaw, Poland, 4-7 September 2019

EVALUATION DER FOLGEN VON STUDIENSTRUKTURREFORM UND HOCHSCHULEXPANSION FÜR DIE ARBEITSMARKTERTRÄGE VON HOCHSCHULABSOLVENTINNEN UND -ABSOLVENTEN

Beteiligte Disziplinen:	Wirtschaftswissenschaften und Soziologie
Antragsteller/innen:	Prof. Dr. Kathrin Leuze und Prof. Dr. Stephan L. Thomsen
Projektmitarbeiter/innen:	Dr. Martina Kroher und Johannes Trunzer, M.A.
Bearbeitungszeitraum:	01.01.2019 – 31.12.2020

Projektbeschreibung:

1. Das Projekt untersucht die Folgen der Studienstrukturreform und Hochschulexpansion für die Arbeitsmarkterträge von Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Ausgangspunkt stellt der Bologna-Prozess dar, welcher mittels Umstellung auf eine zweistufige Studienstruktur die Beschäftigungsfähigkeit der Hochschulabgänger fördern will. Parallel hierzu lassen sich im Zuge der Bildungsexpansion tiefgreifende Veränderungen in der Quantität und Struktur des Angebots an Arbeitskräften mit Hochschulbildung beobachten. Ausgehend davon sollen zwei Fragestellungskomplexe beantwortet werden: Erstens wird untersucht, wie und warum sich die Arbeitsmarkterträge von Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit unterschiedlichen Abschlüssen (traditionell, BA, MA) über die letzten Jahrzehnte verändert haben. Zweitens wird analysiert, ob diese Veränderungen kausal auf die Einführung der gestuften Studienstruktur (BA & MA) oder die generelle Expansion des Hochschulsystems zurückgeführt werden können.

2. Datengrundlage stellen zum einen die Absolventenpanels des DZHWs sowie die Stichprobe der Integrierten Arbeitsmarktbiographien (SIAB) des IAB dar, mit denen die Veränderung der Arbeitsmarkterträge von Hochschulabsolventinnen und -absolventen langfristig beobachtet werden können. Zum anderen wird die Hochschulstatistik herangezogen, um die zeitliche und regionale Umsetzung des Bologna-Prozesses abbilden zu können.

Nach Aufbereitung und Harmonisierung dieser Datensätze sollen die Veränderungen der Arbeitsmarkterträge der Hochschulabsolventen zunächst deskriptiv im Zeitverlauf ausgewertet werden. Im nächsten Schritt erfolgt schließlich die Kausalanalyse, bei der die zeitliche und regionale Variation in der Umsetzung des Bologna-Prozesses ausgenutzt wird, um die partiellen Effekte von Bildungsexpansion und Bologna-Reform auf die Arbeitsmarkterträge von Hochschulabsolventinnen und -absolventen identifizieren zu können.

3. Es wird angestrebt, die Ergebnisse der disziplinären Arbeiten auf wissenschaftlichen Tagungen zu präsentieren und im Rahmen eines Zeitschriftenartikels zu veröffentlichen. Darüber hinaus sollen beide disziplinären Stränge in einer gemeinsam erarbeiteten abschließenden Publikation zusammengeführt werden. Zudem sollen die Ergebnisse dazu beitragen, einen Vollantrag bei der DFG o. Ä. zu stellen.

LCSS BRÜCKENPROJEKTE

LCSS Brückenprojekte sind Projekte die inhaltlich zwei Disziplinen zusammenbringen und disziplinäre Differenzen “überbrücken“ und so neue Fragestellungen in den Blick nehmen und innovative Zugänge zu Forschungsthemen im Themenfeld Hochschule, Wissenschaft und Gesellschaft entwickeln

KONTAKT

Leibniz Center for Science and Society (LCSS)

Lange Laube 32

30159 Hannover

Gebäude 1920

